

# Maut ist ihr Hobby

Komödie in 3 Akten von Peter Futterschneider



**Inhalt:**

Die Mitglieder des Schornfeldener Gemeinderates sind zu Besuch in der englischen Partnerstadt Northern-Middle-Downbourne. Nachdem es unerwartet zum harten Brexit kommt, entmachtet Boris Johnson die Premierministerin und löst damit Chaos aus. Theresa May landet im Tower und die Schornfeldener Delegation in einem der Anker-Zentren an der englischen Kanalküste. Mit einem Schlag ist Schornfelden seiner Politprominenz beraubt. Alle Politiker sind auf der Insel. Wirklich alle? Nein, denn Bernhard Schaller, Ratsherr und 3. stellvertretender Vorsitzender des Schornfeldener Feldwegeausschusses, konnte die Reise wegen einer Bronchitis nicht antreten. So wird er unverhofft zum kommissarischen Schornfeldener Bürgermeister. Das ist die Gelegenheit für Sieglinde Schaller, die politische Karriere ihres Gatten endlich entscheidend voranzubringen. Mit Hilfe ihrer alten Schulfreundin Anne Kettelberg, die schon der Münchener Staatskanzlei wichtige politische Impulse gab, stampft Sieglinde eine PR-Kampagne aus dem Boden. Sie baut ihren Mann ohne sein Wissen zum Landratskandidaten auf und plant eine Mautstation auf der B 723, um den Gemeindehaushalt zu sanieren. Das wiederum sorgt für mächtigen Ärger beim Bürgermeister der Nachbargemeinde Riedberg und zieht zudem die Gründung der Bürgerinitiative „Die B 723 muss frei bleiben“ nach sich. Nach und nach versinkt Schornfelden im Chaos...

**Spieldauer:** ca. 90 Min.

**Personen:** 10 (3m/7w, alternativ 4m/6w)

Bernhard Schaller - vorübergehender Bürgermeister der Gemeinde Schornfelden

Sieglinde Schaller - Ehegattin und Karrieretreiberin von Bernhard Schaller

Thomas Schaller - Sohn von Bernhard und Sieglinde, Polizist in Schornfelden

Bodo Semmelring - Bürgermeister der Gemeinde Riedberg

Ines Semmelring - Tochter des Riedberger Bürgermeisters

Liesel Scharmacher - Sekretärin des abwesenden Bürgermeisters von Schornfelden

Anne Kettelberg - PR-Beraterin von Bürgermeister Schaller, Schulfreundin von Sieglinde

Sarah Schnellinger - Frontfrau der Bürgerinitiative „Die B723 muss frei bleiben“

Margot Oberbacher - Frau des Metzgermeisters Oberbacher

Dr. Schramm – Nervenärztin/Nervenarzt Fön-Kliniken Schwabing

**Bühnenbild:**

Das Büro der Bürgermeisterin von Schornfelden. Der Schreibtisch mit Bürodrehstuhl, Telefon, PC, Papierkorb, Büroutensilien. Auf dem Schreibtisch ein Namensschild „Bürgermeisterin Brinkmann“. Ein kleiner Besuchertisch mit Glaskaraffe und Gläsern. Am Besuchertisch je nach Platz ein oder zwei Besucherstühle. Das Büro ist über das Vorzimmer der Bürgermeisterin von rechts zu erreichen. Auf der linken Seite eine Tür zu einem Nebenraum, der auch als Aktenraum sowie Ruheraum dient. Ein Kreuzifix an der Wand. Ein Fenster, aus dem die Akteure auf die Straße schauen können.

Später ein großes Wahlplakat „Bernhard Schaller – unser neuer Landrat“, Größe A1 mit einem Foto des Darstellers von Bernhard Schaller.

**Hinweise zur Musik:** siehe Anhang

## Regieplaner

Akt	Szene		Bernhard Schaller	Sieglinde Schaller	Thomas Schaller	Anne Kettelberg	Liesel Scharmacher	Bodo Semmelring	Ines Semmelring	Sarah Schnellinger	Margot Oberbacher	Dr. Schramm
I.	1	Eilmeldung										
	2	Was mache ich denn jetzt?					X					
	3	Der 3. Vorsitzende	X				X					
	4	Endlich Frau Bürgermeister		X			X					
	5	Lass das mal die Sieglinde machen	X	X			X					
	6	Eine zündende Idee	X	X		X	X					
	7	Es tut sich was	X		X		X					
	8	Das Plakat	X	X		X	X					
	9	Die Bürgerinitiative	X				X			X		
	10	Der Landrat ruft an	X	X								
II.	1	Der Bürgermeister von Riedberg	X	X			X	X				
	2	Thomas und Ines	X	X	X		X		X			
	3	KO-Tropfen		X		X						
	4	Unruhe					X					
	5	Das Chaos wächst	X	X	X		X				X	
	6	Ein Schluck zu viel			X				X			
III.	1	Ich hole Hilfe			X		X		X			
	2	neue Tropfen		X		X			X			
	3	Wo ist Ines?	X		X			X				
	4	Ein neues Opfer		X		X				X		
	5	Ich will kein Bürgermeister mehr sein	X				X			X		
	6	Wo ist die Schnellinger?		X		X					X	
	7	Endlich Ruhe	X	X		X						
	8	Kruzifix	X			X						
	9	Wir müssen sie wieder los werden	X		X							
	10	Die Entlarvung	X	X	X	X						X

## I. Akt

### I, 1. Szene – Eilmeldung

*(Nachrichtendurchsage aus dem Off)*

#### **SprecherIn:**

Wir unterbrechen unser Programm für eine Eilmeldung: London - England erlebt seine schwerste Krise seit dem verlorenen Elfmeterschießen gegen Deutschland im Jahre 1990. Boris Johnson hat die Premierministerin einen Tag vor Ablauf des EU-Ultimatums im Handstreich gestürzt und per Twitter den harten Brexit verkündet. Die Premierministerin wurde im Tower unter Arrest gestellt. Sämtliche Fährverbindungen wurden eingestellt. Der Euro-Tunnel wurde auf englischer Seite geschlossen, die Züge mussten auf offener Strecke halten. Alle sich im Moment auf der Insel befindlichen EU-Bürger müssen eines der neu geschaffenen Anker-Zentren an der Kanalküste aufsuchen. Eine nächtliche Ausgangssperre wurde verhängt. Die provisorische Regierung erwägt, den Ausnahmezustand auszurufen und künftig über Twitter-Dekrete zu regieren. An der Anfield Road ist es bereits zu gewaltsamen Ausschreitungen der Anhänger des FC Liverpool gekommen, als Jürgen Klopp vom MI5 in Gewahrsam genommen wurde, um ihn in ein Anker-Zentrum zu bringen. Auch bayrische Politiker sind betroffen. Der Rat der Gemeinde Schornfelden, der sich zu einem Besuch der Partnerstadt Northern-Middle-Downbourne in England aufhält, wurde geschlossen inhaftiert. Die Münchener Staatskanzlei hat bereits alle Hebel in Bewegung gesetzt und setzt sich für die Freilassung des Schornfeldener Gemeinderates ein. Der deutsche Heimatminister sieht es als seine erste Pflicht an, den Gemeinderat von Schornfelden unverzüglich zurück in die Heimat zu holen. Dazu sei jedes Mittel der Diplomatie erlaubt. Bayern III meldet sich, sobald es etwas Neues zu berichten gibt. Und nun weiter im Programm mit „You´ll never walk alone“, einem Klassiker und Stimmungslied des englischen Fußballs.

### I, 2. Szene – Was mache ich denn jetzt?

#### **Liesel**

#### **Liesel:** *(erscheint aufgelöst)*

Herrschaftszeiten, was ist das nur für eine Welt. Die Frau Bürgermeisterin wurde von den Briten ins Gefängnis geworfen. Dabei wollte sie mit dem Gemeinderat doch nur den Major of Northern-Middle-Downbourne besuchen, Mr. Kensington-Eatherntop. Ich habe noch nie viel von diesem Getue um die Partnerstädte gehalten. Aber auf Liesel Scharmacher hört ja keiner, auch die Frau Bürgermeisterin Brinkmann nicht. Wir brauchen keine Partnerstädte, sage ich immer. Wenn ich allein an die Reisekosten denke, da könnte dem Gemeindehaushalt einiges erspart bleiben. Außerdem haben wir doch Riedberg, unsere Nachbargemeinde. Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute doch so nahe liegt? Zum Neujahrsempfang im Gasthaus Zum Hirschen können alle zu Fuß gehen, die Schornfeldener und die Riedberger. Da muss man nicht nach England fliegen! Und jetzt sitzen alle im Gefängnis, was sollen wir nur tun? Das Büro ist verwaist, für wen soll ich denn jetzt arbeiten?

*(fängt an zu heulen, längeres Telefonklingeln, sie kriegt sich wieder ein, geht an den Apparat)*

Das Büro von Bürgermeisterin Brinkmann, die Scharmacher Liesel am Apparat, was kann ich für sie tun? ... Frau Bürgermeisterin, sie sind es? Sie leben noch? ... Bekommen Sie denn auch genug zu essen? ... Ich soll einfach mal die Luft anhalten? ... na gut ...

*(hält die Luft an, atmet dann heftig aus)*

... Und was soll ich jetzt machen, Frau Bürgermeisterin? ... Herrn Schaller anrufen? Aber ist der denn nicht mit in England? .... Nein, der nicht, der war krank? ... Ach so, ich verstehe. Ja, mache ich sofort, Frau Bürgermeisterin, versprochen, ja. ... Ich halte hier solange die Stellung. ... Der Herrgott sei mit Ihnen, Frau Bürgermeisterin.

*(legt auf, heult wieder los, reißt sich zusammen, ruft Bernhard Schaller an)*

Guten Tag Herr Schaller, hier ist das Büro der Bürgermeisterin, die Scharmacher Liesel am Apparat. Hören Sie, Herr Schaller, sie müssen sofort ins Rathaus kommen. ... Wie, sie haben keine Zeit, Sie müssen erst noch den Stall ausmisten? ... Ja, das verstehe ich schon. ... Aber es ist sehr dringend. Um Himmels Willen, nun sagen Sie bloß, Sie haben noch kein Radio gehört? ... Entschuldigung, ich wusste nicht, dass ihre Rinder im Stall kein Radio hören. ... Herr Schaller, Sie müssen sofort hierher kommen, die Frau Bürgermeisterin wurde ins Gefängnis geworfen und muss vielleicht verhungern. ... Wie, sie kommen sofort?

Das ist gut. Bis gleich, Herr Schaller.

*(legt auf, atmet tief durch)*

Gott sei Dank, der Herr Schaller wird gleich hier sein. Dann will ich gleich mal einen starken Kaffee kochen. Wenigstens etwas Normalität an diesem grässlichen Morgen.

*(ab, kommt kurz darauf mit kleinem Tablett zurück, darauf Tasse, Milch, Zucker)*

Auch wenn die Frau Bürgermeisterin verhindert ist: Ich weiß, was sich gehört. Wie gut, dass sich der Schaller-Hof nur ein paar hundert Meter vom Rathaus entfernt befindet. *(ab)*

### **I, 3. Szene – Der 3. Vorsitzende**

#### **Bernhard, Liesel**

*(Stimmen, Liesel erscheint mit Bernhard, noch in Landwirt-Kleidung und mit Mistgabel)*

#### **Liesel:**

Sie wissen gar nicht, wie froh ich bin, dass Sie hier sind, Herr Schaller.

#### **Bernhard:**

Du meine Güte, Frau Scharmacher, Sie sind ja völlig von der Rolle. Was ist denn passiert?

#### **Liesel:**

Die May ist im Tower eingesperrt und die Frau Bürgermeisterin sitzt in einem Akne-Zentrum, was immer das auch sein mag.

#### **Bernhard:**

Nun mal langsam. Was für ein Akne-Zentrum? Ich denke, Frau Brinkmann ist mit der Delegation in Northern-Middle-Downbourne?

#### **Liesel:**

Aber haben Sie denn nicht gehört, was in England los ist?

#### **Bernhard:**

Doch, ich habe Nachrichten gehört. Aber was hat das mit unserer Delegation zu tun?

**Liesel:**

Die haben alle in das Akne-Zentrum gesperrt, das habe ich Ihnen doch eben schon erklärt.

**Bernhard:**

Sie müssen sich verhöhrt haben. Sie meinen sicher Anker-Zentrum.

**Liesel:**

Sagte ich das nicht?

**Bernhard:**

Nicht ganz. Sie meinen Anker-Zentrum. Das haben sich die Engländer von uns abgeguckt. Das ist ein bayrischer Exportschlager, Seehofer sei Dank.

**Liesel:**

Das hat sich unser Heimatminister extra für die Engländer ausgedacht? Ich denke, das war, damit nicht so viele Österreicher nach Bayern einwandern. Die sind schon weiter bis nach Leipzig und haben da sogar schon eine eigene Fußballmannschaft gegründet.

**Bernhard:**

Jetzt bringen Sie aber einiges durcheinander.

**Liesel:**

Das ist die Aufregung, Sie müssen schon entschuldigen. Auf jeden Fall hat mir die Frau Bürgermeisterin vorhin am Telefon alles genau erklärt. Sie sind solange Bürgermeister von Schornfelden, bis alle Gemeinderatsmitglieder einschließlich der Bürgermeisterin wieder ausreisen können und heil aus England zurück sind.

**Bernhard:**

Die spinnen, die Briten.

**Liesel:**

Sie sind als einziger Ratsherr nicht mit nach England gefahren und vertreten gemäß Geschäftsordnung die Frau Bürgermeisterin. Ihr Amt als 3. stellvertretender Vorsitzender des Feldwegeausschusses müssen Sie solange natürlich ruhen lassen.

**Bernhard:**

Wenn ich der Gemeinde damit helfen kann, dann gut. Das lässt sich einrichten, viel habe ich im Ausschuss momentan nicht zu tun. Die Feldwege sind alle gut in Schuss. Wenn also etwas in den nächsten Tagen sein sollte und Sie im Rathaus meine Hilfe brauchen, dürfen Sie mich gern anrufen. Ich muss mich wieder um meine Rindviecher kümmern. Servus.

*(er will das Büro verlassen, sie hält ihn fest und geleitet ihn auf den Bürostuhl)*

**Liesel:**

Sie bleiben hier, die Rindviecher müssen warten. Und Sie warten auch bitte, ich bin gleich wieder bei Ihnen. *(ab)*

**Bernhard:**

Dass die so hartnäckig ist.

**Liesel:** *(zurück mit Kaffee und Zeitung)*

Jetzt trinken Sie erst einmal einen schönen Kaffee. *(gießt ein)* Und dann informieren Sie sich in der Zeitung über England. Vielleicht steht etwas über unsere Delegation drin.

**Bernhard:** *(blättert)*

Stimmt, als Bürgermeister muss man sich informieren. Eine Tasse Kaffee kann auch nicht schaden. Ich denke, ich kann durchaus noch ein wenig hier bleiben.

**Liesel:**

Ich rufe in der Zwischenzeit Ihre Frau an und erkläre ihr, dass Sie heute im Rathaus im Büro arbeiten.

**Bernhard:**

Richten Sie ihr bitte aus, dass der Hannes den Stall noch ausmisten muss.

**Liesel:** *(nimmt die Mistgabel)*

Das gefällt mir, ein Bürgermeister, der Entscheidungen treffen kann. *(ab)*

**Bernhard:**

Etwas Pause von meiner Sieglinde und den Rindviechern kann auch nicht schaden.

**Liesel:** *(kommt noch mal herein)*

Herr Bürgermeister, eine Sache noch...

**Bernhard:**

Was denn?

**Liesel:**

Morgen ziehen Sie sich aber etwas an, das zu einem Bürgermeister passt.

**Bernhard:**

Da machen Sie sich mal keine Sorgen, Frau Scharmacher. *(blickt zur Tür des Nebenraums)*

Sagen Sie, was ist in dem Raum?

**Liesel:** *(öffnet ihm die Tür)*

Entschuldigen Sie bitte, ich habe Sie noch gar nicht richtig eingewiesen. In diesem Raum sind alle für Sie wichtigen Vorgänge.

**Bernhard:** *(geht kurz rein, ruft laut)*

Warum steht da eine Liege?

**Liesel:**

Das ist die Ruheliege gemäß Arbeitsstättenverordnung. Da können sich die Schwangeren ausruhen. Frau Brinkmann legt großen Wert auf Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

**Bernhard:** *(zurück)*

Ziemlich praktisch.

**Liesel:**

Natürlich können Sie sich auch dort ausruhen, wenn es mal lange Sitzungen gibt.

**Bernhard:** *(denkt kurz nach, dann erfreut)*

Wie lange meinen Sie, ist Frau Brinkmann weg?

*(Vorhang oder Licht aus)*

## **I, 4. Szene - Endlich Frau Bürgermeister**

**Liesel, Sieglinde**

*(der nächste Tag, Liesel bringt Kaffeegedeck)*

**Liesel:**

Ich habe schlecht geschlafen, die Sache nimmt mich wirklich mit. Hoffentlich kommt die Frau Brinkmann bald wieder. Herr Schaller macht seine Sache in der Zwischenzeit bestimmt ganz gut, doch ich habe es lieber, wenn alles beim Alten bleibt. Herr Schaller ist nett. Bei seiner

Frau bin ich mir dagegen nicht so sicher. Als ich sie gestern anrief, war sie sehr komisch am Telefon, so bestimmend. Sie wollte mir haarklein erklären, was ich alles beachten muss, solange ihr Mann im Amt ist. Die hat sich ziemlich wichtig genommen. Dabei bin ich seit über 20 Jahren im Rathaus! Mir braucht Sie nichts zu erklären. Das kann Sie mit ihren Rindviechern machen, aber nicht mit mir. *(ab)*

*(Liesel und Sieglinde aus dem Off)*

**Liesel:**

Der Herr Bürgermeister ist noch nicht da, Frau Schaller.

**Sieglinde:**

Das weiß ich, er probiert noch den neuen Anzug an, den ich ihm gestern Abend gekauft habe.

**Liesel:**

Sie können da nicht rein.

**Sieglinde:** *(stürmt herein)*

Ich bin die Frau Bürgermeisterin, ich darf das!

**Liesel:** *(hinterher)*

Ich glaube, ich habe mich verhört, Frau Schaller.

**Sieglinde:**

Für Sie Frau Bürgermeisterin, meine Liebe. Es ist besser, wenn Sie sich gleich daran gewöhnen. Als Vorzimmerdame sollten Sie das eigentlich im Gespür haben.

**Liesel:** *(gibt sich geschlagen)*

Es ist nicht leicht in diesen Tagen. Haben Sie denn nicht gehört, dass Frau Brinkmann in England eingesperrt wurde?

**Sieglinde:**

Wenn jemand im Gefängnis sitzt, wird das schon seinen Grund haben.

**Liesel:**

Also ich weiß nicht...

**Sieglinde:**

Deshalb sind Sie auch nur Vorzimmerdame.

**Liesel:**

Wie bitte?

**Sieglinde:**

Mein Mann kann jeden Augenblick hier sein. Haben Sie schon Kaffee aufgesetzt?

**Liesel:**

Äh, nein. Aber das wollte ich gerade machen.

**Sieglinde.**

Worauf warten Sie dann noch?

**Liesel:**

Unglaublich! *(ab)*

**Sieglinde:** *(schaut sich triumphierend im Büro um, nimmt Namensschild der BM Brinkmann)*

Bürgermeisterin Brinkmann – dass ich nicht lache. Das kann weg.

*(schmeißt es in den Papierkorb, holt Namensschild mit BM Schaller aus der Handtasche)*

Bürgermeister Schaller, das macht was her.



*(schaut es von allen Seiten an, stellt es auf, geht um den Schreibtisch herum und probiert den Bürodrehstuhl aus. Sie lehnt sich zurück, die Arme im Nacken verschränkt)*

Endlich bin ich am Ziel: Ich bin Frau Bürgermeisterin, und mein Bernhard ist Bürgermeister. Es wurde auch Zeit, dass er für die Arbeit im Feldwegeausschuss belohnt wird. Und wem hat er das zu verdanken? Mir! Ich habe ihm geraten, vom Volksfestausschuss in den Feldwegeausschuss zu wechseln. Und da ist er dann der 3. stellvertretende Vorsitzende geworden. Nur ein kleines Amt, aber das Warten hat sich gelohnt. Und jetzt, wo alle anderen in England sind, ist er Bürgermeister. Keiner hat es so verdient wie ich.

*(nimmt nochmal Schild BM Brinkmann aus Papierkorb, schaut drauf, wirft es wieder weg)*

Der Brinkmann konnte ich sowieso nie aufs Fell schauen. *(schaut aufs Telefon, ruft laut)*

Frau Scharmacher!

**Liesel:** *(kommt herein)*

Kaffee dauert noch etwas.

**Sieglinde:**

Das müssen Sie schon allein regeln. Sagen Sie, wie kann man hier nach draußen telefonieren? Muss ich eine Nummer vorweg wählen?

**Liesel:**

Die Null vorweg. Aber warum fragen Sie?

**Sieglinde:**

Das geht Sie nichts an. Schauen Sie lieber, ob der Kaffee gedeiht.

**Liesel:**

Also das gibt es doch wohl nicht! *(ab)*

**Sieglinde:** *(wählt, wartet auf das Freizeichen)*

Ah, hallo Anne. Bist du schon unterwegs? ... Warum ich dir gestern nicht verraten habe, wozu ich dich brauche? Naja, das sollte eine Überraschung sein. ... Nun rate mal, wo ich hier bin. Das glaubst du nicht, ich bin im Büro des Bürgermeisters von Schornfelden! ... Was? Schornfelden hat eine Bürgermeisterin? Nein, das war einmal. Jetzt ist mein Mann dran. ... Richtig: Bernhard ist Bürgermeister. Da bist du platt, was? ... Und deshalb fährst du bitte in Schornfelden gleich direkt zum Rathaus und kommst ins Büro des Bürgermeisters. ... Ach, sag mal, du bist doch noch in der Staatskanzlei? Was machst du da eigentlich? ... Was? Die PKW-Maut war deine Idee? Ich dachte, die war von Seehofer. Der Dobrindt war dagegen? Nein, ist das wahr? Aber Seehofer hat lieber auf dich gehört? Klasse. Bestimmt hast du für meinen Mann auch den einen oder anderen guten Tipp. Kann er als Bürgermeister gut brauchen. Also, wir sehen uns dann gleich. Bis dann, meine Teuerste. *(legt auf)*

## **I, 5. Szene - Lass das mal die Sieglinde machen**

**Bernhard, Liesel, Sieglinde**

**Bernhard:** *(im Anzug)*

Sieglinde? Was machst du denn hier?

**Liesel:** *(hinterher)*

Ihre Frau hat sich nicht aufhalten lassen, Herr Schaller.

**Sieglinde:** *(schiebt Liesel raus)*

Ich glaube der Kaffee ist fertig. *(ruft ihr hinterher)* Für den Herrn Bürgermeister bitte 2 Stück Zucker und für die Frau Bürgermeisterin ebenfalls.

**Bernhard:**

Nun erkläre mir bitte mal, was du hier machst.

**Sieglinde:**

Frag nicht, lass dich lieber umarmen, Herr Bürgermeister.

**Bernhard:**

Was soll das, Sieglinde? Nicht hier im Büro.

**Sieglinde:**

Das ist jetzt unser Büro. Ich meine: Dein Büro. Schau mal, was ich mitgebracht habe. *(zeigt auf das Schild)*

**Bernhard:** *(hält es Sieglinde vor die Nase)*

Bist du verrückt? *(nimmt es in die Hand)* Bürgermeister Schaller? Wenn das Frau Brinkmann sieht!

**Sieglinde:**

Mein lieber Bernhard, lass das mal deine Sieglinde machen und hör dir die Fakten an.

Die Schornfeldener Delegation ist mit Frau Brinkmann und fast dem kompletten Gemeinderat nach Northern-Middle-Downbourne in Südengland gereist und hängt dort fest.

**Bernhard:**

Das weiß ich. Deshalb leite ich als 3. stellvertretender Vorsitzender des Feldwegeausschusses und als einziges verbliebenes Mitglied des Gemeinderates auch für ein paar Tage die Amtsgeschäfte als Bürgermeister.

**Sieglinde:**

Auf jeden Fall hängt die ganze Delegation an der Kanalküste im Ankerzentrum fest.

Das kann Wochen dauern. Ich glaube nicht, dass unser Heimat-Horst persönlich nach England fliegen wird, um die Delegation zu befreien. Und das heißt, dass du hier erst einmal fest im Sattel sitzt.

**Bernhard:**

Ich finde du übertreibst ein wenig. Außerdem ist der Heimat-Horst doch Spezialist für Anker-Zentren. Ich bin davon überzeugt, der kennt einen geheimen Ausgang und führt unsere Schornfeldener in die Freiheit.

**Sieglinde:**

Das kann dauern. Und solange spielt die Musik hier in Schornfelden und du bist der Dirigent. *(sie starrt ihn an)*

**Bernhard:**

Was schaust du mich so an?

**Sieglinde:**

Weißt du eigentlich, dass Männer mit Macht und Einfluss attraktiv sind? *(küsst ihn)*

**Liesel:** *(bringt Kaffee)*

Ich sehe, die Amtsgeschäfte laufen prima.

**Sieglinde:**

Davon verstehen sie nichts.

**Liesel:**

Von dem, das ich eben gesehen habe, verstehe ich eine ganze Menge. Das können Sie mir glauben.

**Sieglinde:**

Danke, Sie können wieder an die Arbeit gehen.

**Liesel:**

Herr Bürgermeister, rufen Sie einfach nach mir, wenn Sie Hilfe brauchen. *(ab)*

**Sieglinde:**

Du brauchst jemanden, der deiner Karriere auf die Sprünge hilft.

**Bernhard:**

Wenn du meinst.

**Sieglinde:**

Ja, meine ich. Lass das mal deine Sieglinde machen. Ich habe schon alles in die Wege geleitet und für dich eine professionelle Beraterin engagiert.

**Bernhard:**

Sieglinde, sei mir bitte nicht böse, aber findest du nicht, das ist etwas zu viel des Guten?

**Sieglinde:**

Nur weil du dich bei deinen Rindviechern vielleicht wohler als hier im Rathaus fühlst, heißt das noch lange nicht, dass du auf ewig 3. stellvertretender Vorsitzender des Feldwegeausschusses bleiben musst.

**Bernhard:**

Was wäre so schlimm daran?

**Sieglinde:**

Du bist zu höheren Aufgaben berufen. Ich bin schließlich deine Gattin, ich muss es wissen.

**Bernhard:**

Wie dem auch sei, das Geld für eine Beraterin können wir uns sparen.

**Sieglinde:**

Das zahlt die Gemeinde, was dachtest du denn? Außerdem bekommen wir einen Sonderpreis, die Beraterin ist nämlich eine gute Freundin von mir. Und sie muss jeden Augenblick hier erscheinen. Ich habe sie vorhin angerufen und sie war rein zufällig in der Nähe.

## **I, 6. Szene - Eine zündende Idee**

**Anne, Bernhard, Liesel, Sieglinde**

*(aus dem Off)*

**Anne:**

Lassen Sie mich gefälligst durch, ich bin die persönliche Referentin des Herrn Bürgermeister!

**Liesel:**

Ich muss Sie aber erst anmelden!

**Anne:** *(stürmt herein)*

Das ist nicht nötig, ich werde bereits erwartet.

**Liesel:** *(hinterher)*

Herr Schaller, das tut mir wirklich leid.

**Bernhard:**

Ist schon gut, Frau Scharmacher.

**Sieglinde:**

Für Frau Kettelberg bitte auch zwei Stück Zucker. *(schiebt Liesel raus)*

**Anne:**

Guten Morgen mein lieber Herr Bürgermeister.

**Bernhard:**

Guten Morgen, gestatten: Schaller.

**Anne:** *(sieht an ihm vorbei auf das Namensschild)*

Ich weiß.

**Bernhard:** *(schaut auf das Schild, ist ihm peinlich)*

Ach ja, das Schild. *(kippt es um)* Entschuldigen Sie bitte.

**Anne:**

Auch ohne Namensschild habe ich Sie erkannt. Man sieht Ihnen an, dass Sie Bürgermeister sind.

**Bernhard:**

Wirklich?

**Anne:**

Ich bin Anne Kettelberg, hat Sieglinde mich nicht angekündigt?

**Bernhard:**

Vor einer Minute...

**Sieglinde:**

Liebste Anne, wir haben uns so lange nicht mehr gesehen. *(umarmen sich)*

Wie schön, dass du gleich kommen konntest.

**Anne:**

Freunden in der Not hilft man gern.

**Bernhard:**

Ich bin aber nicht in Not.

**Sieglinde:** *(zischt)*

Wenn du dich nicht endlich um deine Karriere kümmerst, hast du bald deine liebe Not mit mir, das verspreche ich dir! Meine Freundin wird sich um dich kümmern und damit basta!

*(wieder fürsorglich)* Anne, ich muss nun wieder los, es gibt noch viel zu tun, ich muss die Kampagne vorbereiten.

**Bernhard:**

Welche Kampagne?

**Sieglinde:**

Später, Bernhard, später. Bis heute Abend. Anne, wir telefonieren nachher, versprochen. *(ab)*

**Anne:**

Gern, liebste Sieglinde. Wir beide kommen hier schon zurecht. Sieglinde hatte Recht, Sie können sicher einen Tipp gebrauchen. Mein lieber Herr Schaller, ich darf doch Bernhard zu Ihnen sagen

*(Bernhard holt Luft zum Antworten, kommt aber nicht dazu)*

Danke Bernhard. Wo war ich stehengeblieben?

**Bernhard:**

Sie wollen mir einen Tipp geben, glaube ich.

**Anne:**

Ach richtig. Lieber Bernhard, Sieglinde hat mir erzählt, dass Sie noch viel vorhaben.

**Bernhard:**

Ach ja?

**Anne:**

Ich zeige es Ihnen. Schauen Sie mal, was ich auf dem Weg hierher in der Tankstelle gekauft habe. *(holt Karte aus ihrer Handtasche, geht zum Schreibtisch, breitet diese aus)*

Das ist eine Karte von Schornfelden. Hier liegt Schornfelden, da ist Riedberg. Und dort verläuft die B 723.

**Bernhard:**

Ich kenne die Gegend ganz gut. Rein zufällig wohne ich hier.

**Anne:**

Dann wissen Sie auch, dass alle hier durch müssen. Alle Pendler aus Remmsstetten, Riedberg, Drommelsheim. Alle, die in den Süden wollen. Das Beste: Die müssen abends auch wieder zurück. Und genau hier packen wir zu! *(zeigt mit dem Finger auf die Karte)*

**Bernhard:**

Wir packen zu?

**Anne:** *(triumphierend)*

Hier packen Sie zu, der Bürgermeister von Schornfelden. *(setzt sich)*

**Bernhard:**

Das verstehe ich nicht.

**Anne:**

Eine PKW-Maut für die Pendler auf der B 723! Die Mautstation richten wir mitten im Ort ein, beim Rathaus. Die Einnahmen werden nur so sprudeln. Mit diesen Einnahmen können Sie dann die nötigen Wahlgeschenke verteilen, wenn Sie sich für das Amt des Landrates bewerben.

**Bernhard:**

Landrat?

**Anne:**

Die Amtszeit von Wolfgang Straumer geht bald zu Ende.

**Bernhard:**

Nein, die Amtszeit des Landrates ist noch lange nicht vorüber.

**Anne:**

Aus gut unterrichteten Kreisen ist mir bekannt, dass er in Kürze in die Staatskanzlei wechselt. Aber das wird Ihnen Ihre Frau alles erklären.

**Bernhard:**

Ehrlich gesagt: Ich verstehe bisher nur Bahnhof.

**Anne:**

Weiter im Plan: Wenn die Pendler an der Schranke warten, können die gleich gegenüber beim Gasthaus „Zum Hirschen“ die Wartezeit mit einem Imbiss verkürzen. Dann profitiert auch noch die heimische Gastronomie. Sie müssen die heimische Wirtschaft für sich gewinnen. Das ist wichtig.

**Bernhard:** *(hoch erfreut, jetzt versteht er auch mal etwas)*

Jetzt verstehe ich: Im Hirschen gibt es dann Fränkische Forelle to go.

**Anne:**

Fränkische Forelle to go? Meinetwegen.

**Bernhard:**

Kann ich als Bürgermeister das mit der Maut denn einfach so machen?

**Anne:**

Mein lieber Bernhard, wenn ich Ihnen das als guten Tipp geben darf: Als Bürgermeister können Sie hier alles machen. In der Staatskanzlei läuft das nicht anders. Da kenne ich mich aus. Was der Markus Söder in Bayern kann, können Sie in Schornfelden mindestens genauso machen. Wenn dem Söder morgen ein Erlass in den Sinn kommt, wonach die Kruzifixe in den Amtsstuben gegen Kuckucksuhren ausgetauscht werden sollen, dann müssen das alle machen. Hier ist das nicht anders.

**Bernhard:**

Warum soll ich das Kruzifix gegen eine Sichel tauschen?

**Anne:**

Das war nur im übertragenen Sinn gemeint. Nun gut, früher oder später werden Sie das verstehen. Ich muss jetzt weiter, das Wichtigste haben wir besprochen. Ich denke, wir sehen uns jetzt täglich, damit aus Ihnen noch etwas wird. Das habe ich meiner Freundin Sieglinde versprochen. Grüßen Sie Sieglinde von mir und richten Sie ihr also aus, dass ich morgen wieder vorbeikomme. Auf Wiedersehen. *(ab)*

**Bernhard:**

Ich weiß nicht, ob ich diese Person überhaupt wiedersehen möchte.

*(Vorhang oder Licht aus)*

## **I, 7. Szene – Es tut sich was**

**Bernhard, Liesel, Thomas**

*(5 Tage später, Bernhard kommt zum Dienst)*

**Bernhard:**

Langsam gewöhne ich mich an diesen Job. Als Bürgermeister kann man tatsächlich eine Menge bewegen, das hätte ich nicht gedacht.

**Liesel:** *(bringt Kaffee und Zeitung)*

Jetzt trinken Sie erst mal in Ruhe einen Kaffee, Herr Bürgermeister.

**Bernhard:** *(nimmt Zeitung)*

Und dann schaue ich, ob es etwas Neues aus England gibt.

**Liesel:**

Da suchen Sie vergebens, Frau Brinkmann hängt noch immer fest. Sie sollten besser den Lokalteil lesen.

**Bernhard:**

Stimmt, besonders auf die Dinge vor Ort sollte man als Bürgermeister achten.

**Liesel:** *(schaut aus dem Fenster)*

Oder Sie schauen gleich direkt aus dem Fenster, dann müssen Sie gar nicht erst die Zeitung lesen.

**Bernhard:** *(schaut auch aus dem Fenster)*

Sie haben Recht, von hier habe ich alles im Blick. Oh, was passiert denn da?

**Liesel:**

Das ist die Firma, die Sie mit dem Aufbau der Schranke an der Mautstation beauftragt haben.

**Bernhard:**

Welche Firma?

**Liesel:**

Moment... *(verschwindet kurz, kommt mit Papieren wieder)* Das haben Sie selbst unterschrieben.

**Bernhard:**

Das ist meine Unterschrift, tatsächlich. Ich dachte eigentlich, das wären erst einmal nur Planungen. Das muss mir Sieglinde untergeschoben haben.

**Liesel:**

Ihre Frau?

**Bernhard:**

Sie hilft mir. In der Not muss man der Gemeinde doch helfen, oder? Wir sind zu dritt, Sieglindes Freundin hilft mir auch.

**Liesel:**

Dann ist die Idee mit der Mautstation gar nicht von Ihnen?

**Bernhard:**

Nicht direkt.

**Thomas:** *(aus dem Off)*

Ist jemand hier?

**Liesel:**

Der Bürgermeister ist hier, kommen Sie ruhig herein.

**Thomas:** *(in Polizeiuniform)*

Guten Tag Frau Scharmacher, hallo Papa.

**Liesel:**

Hallo Herr Schaller, Sie möchten sicher ihren Vater sprechen. Bitte sehr. Entschuldigen Sie mich bitte, ich muss mich um die Eingangspost kümmern.

**Bernhard:**

Thomas, was führt dich zu mir? Bist du etwa dienstlich hier?

**Thomas:**

Das kann man wohl sagen. Mein Chef hat mich zur Regelung des Verkehrs zum Rathaus beordert.

**Bernhard:**

In Schornfelden? Seit wann muss hier der Verkehr geregelt werden?

**Thomas:** *(ans Fenster)*

Weißt du, wer für den Blödsinn da draußen verantwortlich ist?

**Bernhard:**

Na hör mal, das ist eine amtliche Maßnahme der Gemeinde!

**Thomas:**

Eine Mautstation? Sozusagen über Nacht? Davon hat die Frau Brinkmann nie berichtet.

**Bernhard:**

Das konnte sie auch nicht, es ist eine ganz neue Maßnahme zum Wohle der Gemeinde.

**Thomas:**

Papa, sag nicht, dass du damit was zu tun hast.

**Bernhard:**

Indirekt schon.

**Thomas:**

Du sollst die Bürgermeisterin doch nur ein paar Tage vertreten. Was soll das da draußen?

**Bernhard:**

Also ich, ähm, ich meine, also deine Mutter und ich, wir...

**Thomas:**

Mama? Jetzt wird mir einiges klar.

**Bernhard:**

Wir haben eine Beraterin.

**Thomas:**

Tupper-Beraterin, oder was?

**Bernhard:**

Also hör mal!

*(lautes Hupen von draußen)*

**Thomas:** *(hetzt ans Fenster)*

Ich habe genug gehört. Ich muss wieder nach unten und meinen Job machen. *(ab)*

**Bernhard:** *(laut)*

Das ist zum Wohl der Gemeinde! *(ans Fenster)* Au weia, die machen sogar ein Betonfundament. Sicher für das Häuschen des Mautwärters. Ich muss Sieglinde und ihre Freundin nochmal fragen, ob das wirklich nötig ist.

## I, 8. Szene – Das Plakat

**Anne, Bernhard, Liesel, Sieglinde**

**Liesel:** *(blickt ins Büro)*

Ihre Frau, Herr...

**Sieglinde:** *(stürmt ins Büro, Liesel frustriert ab)*

Mein Bernhard – der Bürgermeister!

**Bernhard:**

Sieglinde?

**Sieglinde:** *(Schritt zur Seite, zeigt auf Anne, die mit dem Plakat zur Landratswahl folgt)*

Schau mal, was wir dir mitgebracht haben.

**Bernhard:**

Was ist das? *(schaut sich Plakat genau an)* Das bin ja ich!



**Sieglinde:** *(steht mit verschränkten Armen da, wie auch Anne)*

Ist er nicht ein ganz ein Schlauer, mein Bernhard?

**Bernhard:** *(nervös)*

Bernhard Schaller – Ihr neuer Landrat? Sieglinde, ist das nicht zu gewagt? Ich weiß nicht, wie das der Semmelring aus Riedberg aufnimmt. Er macht sich doch Hoffnungen auf die nächste Landratswahl. Außerdem hat Herr Straumer seinen Wechsel nach München noch nicht offiziell bekannt gegeben.

**Sieglinde:**

Nun sei mal nicht so ängstlich. Schließlich haben wir eine hervorragende Beraterin.

**Anne:** *(winkt ab, spielt die Bescheidene)*

Nicht doch, Sieglinde, das ist nur eine Kleinigkeit. Von Freundin zu Freundin. Mein lieber Bernhard, vertrauen Sie meiner Erfahrung. Landrat Straumer wird sich in den nächsten Tagen sicher erklären und dann sind Sie der Mann der Stunde. Ihre Wahlplakate werden die ersten sein. Die Bevölkerung soll sich gleich an den neuen Landrat gewöhnen. *(zeigt auf das Plakat)* Bernhard Schaller – der neue Landrat! Sie sehen, die Sache läuft – genau wie unsere Maut. Sieglinde, lass uns die Pläne für die Maut-Station nochmal durchgehen.

**Bernhard:**

Ist das nicht Sache des Bürgermeisters?

**Sieglinde:**

Lass uns nur machen. Schreib du besser schon mal deine Wahlrede für die Landratswahl.

**Bernhard:**

Lenk nicht ab, Sieglinde. Hast du schon aus dem Fenster gesehen?

**Sieglinde:**

Warum sollte ich?

**Bernhard:**

Da wird ein Betonfundament für ein Mautwärter-Häuschen gegossen. Ist das nicht etwas übertrieben?

**Sieglinde:**

Nein! Warum? Und außerdem: Soll der Hannes denn im Regen stehen?

**Bernhard:**

Was um alles in der Welt hat der Hannes damit zu tun?

**Anne:**

Das ausgerechnet Sie das fragen. Sie haben Ihren Knecht doch im Rahmen einer Arbeitnehmerüberlassung für diesen Job zur Verfügung gestellt.

**Bernhard:** *(konsterniert)*

Ach, habe ich das?

**Sieglinde:**

Hast du, aber das ist zum Wohl der Gemeinde – und auch für uns lohnt sich das.

**Bernhard:**

Das kommt mir aber nicht richtig vor.

**Anne:**

Sie sind noch neu im Amt und lassen sich von Ihrem Gewissen leiten. Das wird sich bald ändern.

**Sieglinde:**

So ist es. Bernhard, wir müssen weiter. Du kommst sicher ohne uns zurecht. Tschüssi.

**Anne:**

Auf Wiedersehen.

*(Sieglinde und Anne ab, Bernhard bleibt ratlos zurück, Plakat bleibt im Büro)*

**Bernhard:**

Das geht mir jetzt doch etwas zu schnell hier. Mir ist nicht ganz wohl bei der Sache.

*(Vorhang oder Licht aus)*

## **I, 9. Szene – Die Bürgerinitiative**

**Bernhard, Liesel, Sarah**

*(der nächste Tag, Bernhard erscheint zum Dienst, sieht nervös und gehetzt aus, blickt aus dem Fenster, zieht die Vorhänge zu)*

**Liesel:** *(bringt Kaffee und Zeitung)*

Bitte sehr, Herr Bürgermeister.

**Bernhard:**

Vielen Dank, Frau Scharmacher.

**Liesel:**

Warum haben Sie die Vorhänge zugezogen?

**Bernhard:**

Ich habe leichte Kopfschmerzen. Die Helligkeit stört.

**Liesel:**

Könnte es sein, dass Sie nicht sehen möchten, was da draußen vor sich geht?

**Bernhard:** *(entschlossen)*

Wie kommen Sie denn darauf? *(öffnet Vorhänge wieder, blickt raus, schließt Vorgänge entsetzt wieder)* Oh Gott.

**Liesel:**

Die Meute war schon da, als ich heute früh am Rathaus angekommen bin. Haben Sie die Schnellinger Sarah gesehen?

**Bernhard:**

Ist ja nicht zu übersehen mit dem Schild. Die macht nur Ärger. Schon damals, als sie gegen meinen neuen Rinderstall demonstriert hat.

**Liesel:**

Die Schnellinger war schon dreimal hier, wollte Sie unbedingt sprechen.

**Bernhard:**

Ich bin nicht da.

**Liesel:**

Das ist aber nicht sehr bürgerfreundlich.

**Bernhard:**

Aber praktisch.